

gewöhnlich von irgend einem französischen General bewohnt; der große Bücherladen, so wie alle untern Räume dienten den Soldaten zur Wachtstube. Alle Bücher waren unordentlich durch einander geworfen auf Wagen gepackt und nach einem großen Boden gebracht, wo sie für Rechnung der Franzosen verkauft werden sollten. Manche von diesen Büchern wurden übrigens von einigen zurückgebliebenen Freunden in Sicherheit gebracht; der Verkauf kam auch nicht zu Stande, weil man dem Prinzen vorstellte, es sei besser, die Bücher erst wieder gehörig zu ordnen und ein genaues Verzeichniß (Catalog) davon zu machen. Dadurch schleppte sich denn die Sache hin, bis sie zuletzt wohl ganz in Vergessenheit gerieth. In dem Hause aber wirthschafteten die Soldaten so arg, daß, als im Mai 1814 Berthes mit Frau und Kindern zurückkehrte, sie buchstäblich kaum ein Plätzchen fanden, wo sie ihr Haupt niederlegen konnten. Alles Holzwerk, alle Tapeten waren abgerissen und zum Einheizen benützt. Ein mächtig großer Ofen, welcher in den untern Zimmern stand und wahrscheinlich den ganzen Winter nicht war rein gemacht worden, hatte so stark gedunstet, daß alle Wände schwarz von Rauch waren; dabei hatten die Soldaten durch ein Fenster vom Hofe herein einen großen Baum geschoben und dessen unterstes Ende zum Brennen in den Ofen gesteckt. Alle Mobilien waren gestohlen oder gänzlich ruiniert.

Im Herbst vermietheten die Franzosen für ihre Rechnung auch neun Häuser, die dem geflüchteten Rittmeister Hanfft gehörten. Wie willkürlich sie überhaupt mit den Wohnungen der Bürger schalteten, das erfuhren auch wir späterhin, als es an Häusern zu Lazarethen fehlte: da bekamen wir eines Tages den Befehl, binnen 24 Stunden das Haus zu räumen. Während ich aber noch mit unserer alten Kinderfrau auf dem Boden war, um ihr beim Abnehmen der halbnassen Wäsche zu helfen und dieselbe in Körbe zu packen, kam Vater nach Hause und brachte die frohe Botschaft, es sei unserm Freunde, dem Ingenieur Heinrich, gelungen, den Franzosen ein anderes leerstehendes Haus anzuweisen, wir könnten noch wohnen bleiben. Wie vergnügt unsere alte Anna ihre Wäsche nun wieder aufhängte, könnt Ihr denken!